

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

23.2.1829 (Nr. 54)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 54.

Montag, den 23. Februar

1829.

Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Amerika. (W. St. von Nordamerika.) — Verschiedenes.

Baiern.

München, den 17. Febr. Die äußerst brillante Hoffschlittenfahrt am Sonnabend bestand aus 31 Schlitten. J. M. die Königin fuhr mit dem Hrn. General-Lieutenant Grafen von Pappenheim; J. K. H. die Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken fuhr mit Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten von Löwenstein; Sr. K. H. der Kronprinz fuhr mit J. Durchl. die Frau Fürstin von Löwenstein. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften kehrten um 10^{1/2} Uhr in die Residenz zurück, wo Sie bei Ihrer Maj. den Thee einnahmen.

München, den 18. Febr. Gestern verstarb dahier in hohem Alter Sr. Erz. der General-Lieutenant Freih. v. Handel, Kommandant des Ingenieurkorps.

— In Augsburg feierte am 9. Febr. Maria Anna Kugler ihr hundertjähriges Geburtsfest. In tiefer Armut, seit 18 Jahren blind und seit 9 Jahren bettlägerig, wußten ihr edle Menschenfreunde diesen denkwürdigen Tag in einen Freudentag zu verwandeln, indem ihr durch veranstaltete Privat-Sammlungen beträchtliche Geschenke überreicht wurden.

Württemberg.

Stuttgart, den 21. Febr. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Auguste hat zwar eine unruhige Nacht gehabt, doch befindet sich Höchstselbe heute erträglich, und die Krankheit scheint sich zu mildern.

Frankreich.

Pariser Börse vom 19. Febr.

5prozent. Konsol. 110 Fr. 15, 10 Cent. — 3prozent. Konsol. 76 Fr. 40, 45, 50 Cent.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. Febr. entwickelte und begründete H. Eusebe Salverte seinen Vorschlag, betreffend die vor Gericht-Stellung der Mitglieder des vorigen Ministeriums wegen Erpressung und Verrath.

Die Kammer hat diesen Vorschlag beseitigt.

H. Labbey de Pompières, der einen ähnlichen Vorschlag gemacht hatte, nahm ihn hierauf zurück.

— Die Kommission, die beauftragt ist, den Gesetzentwurf über die Gemeinde-Organisation zu untersuchen, besteht aus den H. H. Humblot-Comte, Duvergier von Hauranne, Brillet von Villemorle, Chauvelin, von Lastours, Dupin, Baron Pelet, von Marillac und Moyne.

Kommission, beauftragt, den Gesetzentwurf über die

Bezirks- und Departementsräthe zu untersuchen: H. Duille von Fontaines, Dupont (Eure), H. Bicomte von Billebrune, H. Saint-Aulaire, H. Baron Mechin, H. General Sebastiani, H. Gautier, H. Graf von Rambeau und H. Dumeylet.

— Der erste selbstständige Akt der Einwohner von Montevideo zur Entwerfung einer ihrem Lande angemessenen Regierungsform, in Folge der ihnen in dem jüngsten Frieden zwischen Brasilien und Buenos-Ayres unter fünfjähriger Garantie Englands gewährten Unabhängigkeit, hatte am 26. Okt. v. J. in einer Dorfkirche-unweit der Stadt statt gefunden. Der brasilische Gouverneur ließ zuvor die Einwohner zur Wahl der Abgeordneten in die Stadtkirche zusammenrufen; mehrere angesehene Einwohner protestirten aber gegen jeden Einfluß von irgend einer Seite, und der Gouverneur gab nach. Die Wahl der Notablen für die Stadt Montevideo gieng (nach dem Zeugnisse eines Augenzeugen) mit großer Ordnung vor sich. Alle Einwohner vom 21sten Jahre an, mit Ausnahme der Sklaven und der Ansässigen, die noch kein Jahr in der Stadt wohnten, übten das Stimmrecht. Jeder Wähler überreichte seinen Stimmzettel, ohne eine Bemerkung machen zu dürfen, dem Wahlsekretär, der den Namen des Gewählten laut ausrief, worauf dann der Zettel, von dem Richter mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet, in eine Urne geworfen wurde. Die Distrikte im Innern wählen 40 Abgeordnete. Am 8. Nov. sollte die erste Versammlung dieser Deputirten zu St. Jose eröffnet werden, um über die Grundlagen der zu bildenden Regierungsform zu berathschlagen. Gleich nach der ersten Konstituierung dieses Kongresses hört die brasilische Regierung und Verwaltung der Banda-oriental auf; ohne Zweifel wird diese sich, wie alle andern vormaligen spanischen Kolonien, zu einem Freistaate erklären, und wahrscheinlich den Namen der cisplatinischen Republik annehmen. Der ältern wichtigeren Schwesterrepublik Buenos-Ayres scheint aber leider die Mühe noch nicht gegönnt zu seyn, die ihr, wie allen übrigen dieser neuen Staaten, zur Beförderung ihrer innern Wohlfahrt so nöthig wäre. Noch vor der Rückkehr der Truppen aus der Banda-oriental fanden verschiedene Veränderungen in den höhern Verwaltungsstellen statt. Don Thomas Guido wurde zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, Don Vicente Lopez zum Finanzminister, Don Manoel Moreno erhielt die Gesandtschaftsstelle am brittischen Hofe (er ist kürzlich in London angekommen), und General Soler wurde

zum außerordentlichen Gesandten bei der Republik Venedig ernannt, wohin er ebenfalls sogleich abgieng. Der Generalkongress setzte in Santa Fe seine Sitzungen fort, beschäftigt die Föderativ-Verhältnisse aller Staaten dieser Republik zu ordnen. Aber kaum waren die Truppen unter Rivadavia vom 26. Nov. bis zum 1. Dez. in Buenos-Ayres unter der freudigsten Bewillkommung der Einwohner an's Land gestiegen, als die Intrike wieder ihr Haupt emporhob, und die Unzufriedenen in Verbindung mit der Rivadavia-Partei den gegenwärtigen Gouverneur Dorrego stürzten, und Rivadavia proklamirten. Letzterer hat freilich einen großen Anhang, und genießt auch allgemeine Achtung in der Provinz Buenos-Ayres; unglücklicherweise hatte er aber als eifriger Vertheidiger des Prinzipats von Buenos-Ayres das Mißtrauen aller übrigen Provinzen im höchsten Grade gegen sich rege gemacht, und die Nachricht von dieser neuen Regierungs-Umwälzung wird unfehlbar zu neuer Zwietracht und Eifersucht in den Beratungen von Santa Fe führen. Nachdem der König von Frankreich den Hrn. Mandeville als Generalkonsul bei der Republik ernannt, und derselbe sein Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft übergeben und seine Funktionen angetreten hat, ist nun auch von Seite der Republik Don Juan Larrea zum Generalkonsul in Frankreich ernannt worden.

Großbritannien.

London, den 17. Febr. Der katholische Verein zu Dublin ist aufgelöst.

— Der Graf von Winchelsea hat nachstehenden Aufruf an die Protestanten Großbritanniens erlassen: „Meine Mitbürger und Brüder! Im Namen Gottes und des Landes rufe ich euch zur schleunigen Vertheidigung unserer Verfassung und unserer Religion auf; jener Verfassung, welche die Grundlage unsrer Freiheiten ist; jener Religion, welche die Quelle aller Wohlthaten ist, mit denen die Vorsehung unser Vaterland überhäufte. Die Stimme des Protestantismus erschalle von einem Ende des Landes zum andern; sie wiederhalle in den Thälern und auf den Bergen; die Tafel des Unterhauses breche unter der Last der Bittschriften gegen die Katholiken zusammen; unsre Bitten mögen sich zu den Stufen des Thrones erheben. Obgleich eure entarteten Senatoren bereit scheinen, jene Verfassung zu opfern, für welche unsre Vorfahren so tapfer kämpften, so wollen wir dennoch hoffen, daß unser gnädiger Monarch noch ein aufmerksames Ohr den Wehklagen seiner getreuen Unterthanen leihe, und die Konstitution und Kirche von der sie bedrohenden Gefahr retten wird. Unterzeichnet Winchelsea und Nottingham.“

Deutschland.

Wien, den 14. Februar. Seit der Ankunft Sr. K. H. des Erzherzogs Palatinus aus Ofen, verbreitet sich das Gerücht von einem im Laufe des Sommers zu Proßburg abzuhaltenden Landtage. Da nun, wie es heißt, die Reise J. K. M. nach Prag, die auf den Monat Mai

bestimmt war, auf den Junius verschoben ist, so gewinnt obiges Gerücht einige Wahrscheinlichkeit, und man bringt es mit dem für den Landtag festzusetzenden Termine in Verbindung. — Nach Privatbriefen aus Warschau hieß es fortwährend, Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus werde im Laufe des Frühjahrs zur Krönung dort eintreffen. — Am 12. Febr. hatte die hinterlassene Wittwe des königl. württembergischen Gesandten, Grafen von Zepelin, Abschiedsaudienz bei Sr. M. dem Kaiser, der sie auf das Huldreichste entließ. Gestern beurlaubte sie sich bei Ihrer Maj. der Kaiserin, die sie mit eben so hoher Auszeichnung aufnahm.

Wien, den 16. Febr. H. Bois le Comte, Sekretär bei der französischen Botschaft, ist gestern von Paris hier eingetroffen, und hat die Thronrede des Königs von England mitgebracht. Diese Rede hat neuerdings die Ueberzeugung, daß der Friede in Europa nicht gestört werden würde, verstärkt, und auf die Fonds vortheilhaft gewirkt. Man sieht mit Ungeduld Nachrichten aus Konstantinopel entgegen, aber weder ein französischer Courier, welcher in Semlin zur Uebernahme der Depeschen des Hrn. v. Jaubert bereit ist, noch die gewöhnliche Post wollen kommen, und man vermuthet, daß der tiefe Schnee alle Kommunikationen unterbricht.

Wien, den 17. Febr. Metalliques 97 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 111 $\frac{1}{2}$. (Abend 111 $\frac{1}{2}$.)

— Aus dem bei der Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers (12. Febr.) erstatteten Bericht über den Stand unserer Sparkasse ergibt sich, daß die ihr anvertrauten Gelder schon 5 $\frac{1}{2}$ Mill. Gulden, die dabei theilhaftigen Individuen 24,000 sind. Die Fonds der Versorgungsanstalt, welche auch über 24,000 Personen unterstützt, sind 1,200,000 fl.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der Friedens- und Kriegskourier vom 20. Febr. enthält folgenden Korrespondenz-Artikel:

„Von der moldauischen Gränze, den 6. Febr. „Aus dem Innern Rußlands treffen gegenwärtig ansehnliche Streitkräfte in der Wallachei ein, unter denen sich, wie man bestimmt versichert, nur allein 20,000 donische Kosaken befinden. Ueberhaupt sind die Anstalten von russischer Seite von solcher Ausdehnung, daß sich daraus die nachdrücklichsten Operationen für den mit Beginn der besseren Jahreszeit zu eröffnenden Feldzug folgern lassen.“

„Mit Bewilligung der östreichischen Regierung werden aus Siebenbürgen 20,000 Tschetwerts Haber nach der Moldau geliefert, woraus man auf die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Mächten schließen will.“

„Von der russischen Gränze, den 12. Februar. Ein Theil der russischen Garde, welcher in Britschan an der Gränze steht, soll nach Jassy marschiren, und durch Linientruppen, welche aus Rußland kommen, ersetzt werden. Handelshäuser aus Brody sind mit russ. Kriegskommissarien wegen Lieferungen in Unterhandlung.“

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Neu-York, den 3. Januar. Von unserer Kriegsflotte sollen in diesem Jahre stationirt werden: im mittelländischen Meere, ein Schiff von 74, eins von 44, drei von 18 und eins von 12 Kanonen; im stillen Meere ein Schiff von 44, eins von 18 und eins von 12 Kanonen; in den brasilischen Gewässern ein Schiff von 44 und eins von 18 Kanonen, und in Westindien vier Schiffe von 18 und zwei von 12 Kanonen. Man nimmt allgemein an, daß unsere Flotte in diesem Jahr über drei Millionen Dollars kosten werde.

— Wie durch Zauber entstehen neue Städte im westlichen Theile von Nordamerika; keine Stadt aber hebt sich mit größerer Schnelligkeit mitten unter den wilden Eingebornen des Südens und Westens empor, als Lahassée.

— Am 22. Dez. ist die Gattin des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, General Jackson, zu Northvill gestorben.

— In Boston ist kürzlich eine neue Brücke über den Charles-Strom vollendet worden, die, dem bekannten Helden Warren zu Ehren, den Namen "Warren-Brücke" erhalten hat. Die Eröffnung der Brücke war ein großes Fest für die Städte Boston und Charlestown, denen sie zur Verbindungsstraße dient, und viele Feierlichkeiten wurden daher von beiden Städten dazu veranstaltet. Eine Salve von 24 Kanonenschüssen gab einem Zuge von mehr als 400 Wagen das Zeichen, seinen Weg über die Brücke zu nehmen. Der erste Wagen war mit zehn schneeweißen Pferden bespannt, und mit vielen bunten Flaggen verziert; eben so auch ein zweiter Wagen, der sich in der Mitte, und ein dritter, der sich am Ende des Zuges befand. Die jubelnde Volksmenge, die sich auf den Wagen befand, rief: "Hurrah Jackson!" und fand, als sie auf der Seite von Charlestown ankam, dort an 40 Schenktische, wo ihnen Whisky, Punsch und andere Getränke ohne Bezahlung gereicht wurden. Der ganze Zug, der eine Strecke Weges von mehr als $1\frac{1}{2}$ Miles einnahm, begab sich darauf noch durch die Stadt, und gieng dann ruhig auseinander. Die Brücke mißt 1765 Fuß in der Länge und 44 Fuß in der Breite; sie ruht auf 75 Pfeilern, von denen jeder aus 7 Pfählen besteht. Der Boden der Brücke ist von 12 Zoll dickem Holze, worauf sich eine Lage von Sand und Kies befindet, die zu einer ebenen Straße macadamisirt ist.

V e r s c h i e d e n e s.

Die erste Idee, den Chlorkalk zur Zerstörung übelriechender, miasmatischer, contagiöser und anderer schädlicher Stoffe in Krankenzimmern zu benutzen, wird gewöhnlich, aber mit Unrecht, dem Hrn. Labarraque, Apotheker zu Paris, zugeschrieben dessen Schrift: De l'emploi des chlorures d'oxide de Sodium et de chaux, im Spät-

jahre 1825 zu Paris erschien. Wer dem Franzosen Labarraque das Verdienst zuerkennt, die Anwendung des Chlorkalkes zur Reinigung verdorbener Luft, zur Zerstörung ansteckender Stoffe in Krankenzimmern zuerst gelehrt zu haben, der kennt weder Weglers Schrift: Ueber den Nutzen und Gebrauch des nach der Vorschrift des Apothekers v. Stahl (zu Augsburg) entwickelten oxydirten salzsauren Gases (Chlorgases) zur Reinigung der Luft und in Krankheiten, welche 1825 zu Augsburg erschien, noch die Bemerkungen, Beobachtungen, Verhandlungen über v. Stahls Entdeckung in Dinglers neuem Journal der Druck-, Färb- und Bleichkunst B. I. S. 3. 1815, in Nr. 8 des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen vom J. 1816, in Buchners Repertorium für die Pharmacie B. II. S. 2., in Nr. 353 des Allg. Anzeigers der Deutschen vom J. 1825, in Nr. 22. ebendesselben vom J. 1827, in Kastners Archiv für die gesammte Naturlehre B. IX. S. 4., in Dinglers Polytechnischem Journal XVI. 1825 u. s. w. H. v. Stahl hat nach Weglers Schrift schon im J. 1813 dem damaligen königlichen Lokalkommissariate zu Augsburg sein Lustreinigungsmittel vorgelegt — bestehend aus zwei Pulvern, nämlich oxydirtem salzsaurem Kalk (Chlorkalk) und überaus saurem schwefelsaurem Kali, durch dessen überschüssige Schwefelsäure das Chlorgas aus dem Chlorkalk entbunden wird. Die Pulver werden zusammengemengt, und mit etwas Wasser befeuchtet, wo sich dann das reinste Chlorgas entwickelt, und man hat es in seiner Gewalt, so viel Chlorgas zu entbinden, als man für nöthig erachtet. Es ist also ein Deutscher — H. v. Stahl — dem das Verdienst gebührt, die Anwendung des Chlorkalkes zur Reinigung verdorbener Luft, zur Zerstörung ansteckender und anderer schädlicher Stoffe in Krankenzimmern zuerst gelehrt zu haben. Die v. Stahl'sche Anwendungsart hat überdies große Vorzüge vor der Labarraque'schen; nach jener wird, wie schon erwähnt, das Chlorgas mittelst überaus sauren schwefelsauren Kalis entbunden, und man kann dessen eine beliebige Menge entwickeln; nach Labarraque's Methode wird bloß in Wasser gelöstes Chlorkalk in's Zimmer gestellt. Nun ist aber der Chlorkalk keineswegs an und für sich, sondern nur insofern ein Lustreinigungsmittel, als Chlorgas aus ihm entbunden wird. Zu dessen Entbindung ist aber eine Säure erforderlich. Nach Labarraque's Methode kann nur die sehr geringe Menge Kohlensäure, welche das Wasser enthält, und die noch weit geringere Menge Kohlensäure der atmosphärischen Luft, auf die Entbindung des Chlorgases wirken. Die Menge des letztern aber, die bei diesem Verfahren entwickelt wird, ist gering und unbestimmt. Wäre der Gesellschaft für Ermunterung der National-Industrie zu Paris, welche Hrn. Labarraque's (angebliche) Entdeckung mit einem Preise von 3000 Franken krönte, bekannt gewesen, daß H. v. Stahl die Anwendung des Chlorkalkes zur Zerstörung von Miasmen und Contagien zuerst (und um ein Decennium früher als Hr. Labarraque) gelehrt hätte; so hätte sie ihn vielleicht eben so, wie die Akademie der

Wissenschaften den Hrn. Gruithuisen wegen dessen Idee zur Zerbröckelung des Harnblasensteins — mit einem Preise beehrt. Hr. von Stahl gab aber nicht blos die Idee, den Chlorkalk zu den benannten Zwecken zu benutzen, an, sondern er lehrte auch die Art und Weise der Anwendung. Hrn. Labarraque gebührt nur das Verdienst, den Chlorkalk im Großen zur Zerstörung des Gestankes fauler (in Fäulniß übergegangener) Thierstoffe, der Abtrittsgruben u. zuerst angewendet zu haben. Daß der Chlorkalk, nach Labarraque's Methode angewendet, bei der Pest in der Türkei, so wie in warmen Ländern überhaupt, Großes leisten werde, sieht zu bezweifeln; denn einmal ist bei diesem Verfahren die Menge des sich entbindenden Chlorgases zu gering, als daß man hoffen könnte, daß sie zur Zerstörung des Pestgiftes hinreichend sey; zweitens müssen bei der Anwendung des Chlorkalkes die Glasfenster und Thüren des Krankenzimmers geschlossen seyn. Sind aber in jenen Ländern die Zimmer überall verschlüssig? Und wenn dieß wäre, gestattet die Hitze des Klima's, die Zimmer in der heißen Jahreszeit, wo die Pest am heftigsten zu wüthen pflegt, verschlossen zu halten? Auch zur Zerstörung des an Geräthen, Waaren u. hastenden Pestgiftes ist der Chlorkalk im Ganzen zu unkräftig; auch zerstört er die Farben. Sind Zimmer oder ganze Gebäude, wo Pestkranke lagen, zu reinigen, so muß man sich der Guyton-Morveau'schen Räucherungen bedienen; sind gefärbte Zeuge, Geräthe oder Waaren u. zu reinigen, so muß man die Schwefelräucherungen in Gebrauch ziehen. Nur Weißzeug kann mit Chlorkalklösung gereinigt werden. Auch in der Pest hat die Anwendung des Chlorkalkes nach v. Stahl's Methode vor jener nach Labarraque Vorzüge. Denn man kann schnell eine beliebige und hinreichende Menge Chlorgas entbinden, welche das Pestgift in wenigen Stunden zu zerstören vermag, worauf die Fenster wieder geöffnet werden können. Mangeln die letztern, so kann man in der Nähe des Kranken die Chlorentbindung vornehmen. Statt des überfauren schwefelsauren Kalis kann man sich auch der verdünnten Schwefelsäure, nach Hrn. v. Stahl's Vorschlag, zur schnelleren Chlorentbindung bedienen, da Unvorsichtige mit dem konzentrirten leicht Schaden anrichten könnten. Ohne Zweifel würde das v. Stahl'sche Mittel auch im gelben Fieber von großem Nutzen seyn. Auch findet es noch eine sehr nützliche Anwendung in sogenannten Präservativen (Schutz-Sicherungs-)Fläschchen, deren sich alle, die mit ansteckenden Kranken umgehen müssen, bedienen können.

— Auf der Universität Leipzig soll sich eine Zahl junger verständiger Leute vereinigt haben, keiner Ausforderung mehr Gehör zu geben.

— In Paris sind jetzt die Zöpfe wieder in der neuesten Mode.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

22. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 $\frac{3}{4}$ 4,7 L.	6,1 G.	67 G.	SW.
M. 2 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$ 4,0 L.	7,5 G.	59 G.	W.
N. 9	27 $\frac{3}{4}$ 3,4 L.	5,5 G.	61 G.	W.

Wenig heiter — trüber Abend.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. 4.2 Gr. 2.5 Gr.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Bis Donnerstags, den 26. Februar, Vormittags um 10 Uhr, werden in der Behausung des verlebten Hrn. Großhofmeisters v. Geusau ein paar fehlerfreie englisirte Wagenpferde (von Farbe Rapen, mit schmalen Blässen) versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 23. Febr. 1829.

Aus Auftrag.
Stahl.

Karlsruhe. [Fahndung.] Der beabschiedete Soldat Heinrich Jahraus von Schred hat sich, nachdem derselbe eines in hiesiger Stadt verübten Diebstahls bereits vor dem Vogt seines Heimathorts gesündigt war, entfernt, und ist bisher nicht zurückgekehrt. Derselbe wird aufgefördert, innerhalb 8 Wochen sich bei diesseitiger Behörde zu stellen, widrigenfalls gegen ihn nach Lage der Akten erkannt werden wird. Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den genannten Jahraus, dessen Signalement wir beifügen, zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher einliefern zu wollen.

Karlsruhe, den 19. Febr. 1829.

Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.

Signalement des H. Jahraus.

Derselbe ist 26 Jahre alt, 5 Schuh 2 Zoll 3 Strich groß, schwachen Körperbaues, hat ein frisch Gesicht, graue Augen, blonde Haare, und mittlere Nase.

Offenburg. [Fahndung.] Der unten signalisirte Johann Holzger von Durbach, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthause, woselbst er wegen Diebstahls eingekerkert, entlassen worden ist, hat sich ohne Erlaubniß und Legitimation aus seiner Heimath entfernt, und treibt sich wahrscheinlich wieder auf dem Bettel oder Diebstahl herum.

Wir ersuchen die Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher zu liefern.

Offenburg, den 18. Febr. 1829.

Großherzogliches Oberamt.
D. H.

Vdt. Kreans.

Signalement.

Alter: 27 Jahre;
Größe: 5 Schuh;
Statur: besetzt;
Farbe: blaß — blatternarbig;
Haare: blond;
Stirne: breit;
Augen: schwarz;
Nase: spiz;
Bart: unbedeutend;
Zähne: gut.

Derselbe trägt: Eine graue wollen Kappe, weiße Zwilchhosen und Kamisol von gleichem Zeug und Farbe, und grobe rindslederne Schuhe.